



Ein Frauenleben im Dienste der Wissenschaft.

Von F. Bandermann, Halle a. S.

Eine Frau als Naturforscherin ist gewiß eine nicht alltägliche Erscheinung, besonders wenn es sich dabei um eine Frau aus den untersten Volkskreisen handelt. Der in den Vorfrühlertagen dieses Jahres erfolgte Tod von Caritas Bischoff weckt Erinnerungen an ihre bereits vor Jahrzehnten verstorbene Mutter Amalie Dietrich. Vom einfachen Dorfmädchen hat diese seltene Frau sich emporgearbeitet zu einer selbst von der einschlägigen Wissenschaft geachteten Kennerin und Forscherin der Pflanzen- u. Tierwelt. Ein Leben harter Arbeit hat diese Frau verbracht. Selbstlos und überreich an Entbehrungen und Mühen ging sie ihren Weg, um in späteren Jahren die redlich verdiente Anerkennung der Berufenen zu finden. Ihren ganzen Lebensweg aber hat ihre obengenannte Tochter in einem schönen biographischen Buche aufgezeichnet, das, spannerd wie ein Roman geschrieben, unter dem Titel „Amalie Dietrich“ in dem bekannten Verlage von G. Grote in Berlin erschienen ist.¹⁾— Amalie Dietrich war in dem kleinen sächsischen Städtchen Siebenlehn geboren. Schon als junges Mädchen ging sie eigene Wege, las viel, streifte in Wald und Flur umher, immer einsiedlerisch mit sich selbst beschäftigt. Die Natur und die Bücher waren ihre liebsten Freundinnen. In dem Städtchen Siebenlehn lebte ein Apotheker, ein Sonderling, um den die Leute eine Legende woben. Er war ein Mann, dem der Wald zur Heimat geworden war, und dem an geordneter bürgerlicher Tätigkeit nicht viel lag. Diesen Ortsgenossen, der nicht gerade im besten Rufe stand, lernte Amalie bei ihren Streifzügen im Walde kennen. Er förderte sie in der gemeinsamen Liebe zur Pflanzenwelt, und schließlich ward sie seine Frau. Pflanzen sammeln und präparieren, die Sammlungen an Apotheken, Lehranstalten und Liebhaber verkaufen, das wurde ihr gemeinsamer Beruf. Vieles lernt die junge Frau von ihrem Manne. Zusammen arbeiten sie, sichten das Erbeutete und ziehen dann landauf, landab, um die Sammlungen zu Heil- und Lehrzwecken an Interessenten zu bringen. Mitteleuropa, die Rheingegend, Österreich, Polen werden durchstreift, die nähere Umgegend mit einem hohen Tragkorbe, die weite Welt mit einem Hardwägelchen, den ein Hund ziehen half und auf dem die Schätze Floras aufgespeichert lagen.

¹⁾ Am gleichen Tage, wie dieser vorliegende Artikel hier einging, brachte mir ein lieber bekannter Herr rein zufällig genanntes Buch zur Lektüre. Ich habe dasselbe mit viel Interesse gelesen und kann es gern allenthalben empfehlen.

Des Lebens Nöte machten sich trotz allen Fleißes unangenehm bemerkbar. Sie erleben das ewige Idealistenschicksal. Der nicht sonderlich energiegeladene Mann hält es schließlich für geboten, das unstete Leben aufzugeben und eine Hauslehrerstelle anzunehmen, und die junge Frau muß jetzt allein dem lieb gewordenen Tun nachgehen, in armseligster Gewandung, in geflicktem Kattunrock und zerrissenen Schuhen, immer mit ihrem Handwagen durchstreift sie die Welt. Als sie von einer belgischen Fahrt kommt, lernt sie in Hamburg einen Gelehrten kennen, der sich für die Autodidaktin interessiert und sie an einen Hamburger Großkaufmann weist. Dieser, ein Mann mit vielen überseeischen Beziehungen, schickt Amalie, die sich in zwischen ganz von ihrem Manne getrennt hatte, nach Australien, auf daß sie dort ihrer Neigung nachgehen könne. Zehn Jahre hat diese selbstlose Frau in diesem Lande verbracht, viele noch unbekannte Pflanzen gesammelt, daneben Insekten, Mineralien, Fische und alte Waffen der Eingeborenen. Zuweilen geht eine Sammlung der wertvollen Ausbeute nach Hamburg, wo Funde von Moosen, Algen, fremden Holzarten im Botanischen Museum Platz erhalten. Eine gelehrte Gesellschaft läßt Amalie Dietrich eine goldene Verdienstmedaille überreichen, und wissenschaftliche Vereine ernennen die anspruchslose, allen Ehren atholde Frau zu ihrem Mitgliede. So wurden dem aus den einfachsten Verhältnissen stammenden, nur von der Liebe zur Natur getriebenen Volkskinde die höchsten Ehren zu teil. Nachdem Amalie Dietrich zehn Jahre lang in Australien gelebt und gearbeitet hatte, kehrte sie nach Hamburg zurück. Ein großer Teil ihrer wertvollen Sendungen war durch die Kaufmannsfirma, die ihr die Studien im Auslande ermöglicht hatte, zu einem eigenen kleinen Museum vereinigt worden. Später ging die ganze Sammlung in den Besitz der Stadt Hamburg über, und Amalie wurde dann am Botanischen Museum angestellt. Die größte Freude ihres Lebens erlebte die schlichte Frau gelegentlich eines Naturforscher-Kongresses. Die Träger der berühmtesten Namen des In- und Auslandes waren zusammengekommen. Amalie fühlte sich mit ihrem ganzen Sein zu dieser großen Versammlung hingezogen. Doch einsiedlerisch und sehr bescheiden, wie sie nun einmal war, vermochte sie keinen andern Weg dorthin zu finden, als den des scheuen, schüchternen Gastes. Die Türhüter wollten die seltsame, ärmlich gekleidete Frau nicht in den Saal lassen, und erst nach langem Bitten teilte der Diener das Anliegen einem Kongreßteilnehmer mit. Und nun geschah das Unerwartete. Der Vorsitzende der Gesellschaft kam persönlich an die Tür, nötigte die Zaghafte an den Ehrentisch des Saales und stellte sie der Gelehrtenversammlung vor. Das war der schönste Augenblick in Amalies Leben. Tränen flossen über das wetterharte Gesicht der stillen Frau. Eine so gute Kennerin der Pflanzenwelt Amalie Dietrich war, die Menschen, um die sie sich fast gar nicht kümmerte, waren ihr weniger vertraut. Da war es kein Wunder, daß sie aus lauter Gutmütigkeit ein kleines, später

zusammengespartes Geld an Bedürftige verborgte und nicht mehr zurückerhielt. Aus ihrer jungen Ehe hatte sie eine Tochter, die in Rendsburg verheiratet war. Bei ihr ist Amalie Dietrich gestorben gelegentlich eines Besuches, den sie, gar z wie in ihren jungen Jahren, dahin zu Fuß unternahm und bei dem sie sich eine schwere Erkrankung zuzog. Die Tochter hat später das eigenartige Leben ihrer Mutter in dem oben genannten schönen, umfangreichen Buche nacherzählt. Jeder Wissensdurstige sollte sich diese wertvollen Erinnerungen aneignen und seiner Bibliothek einverleiben. Bietet doch die Lebensgeschichte ein außergewöhnliches Beispiel einer schlichten, aber ganz außergewöhnlichen Frau.



Biologische Präparate. — Die „Entomolog. Zeitschrift Frankfurt a. M.“ bringt folgende beherzigenswerte Warnung: „Von einem namhaften Naturhistorischen Institut sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, daß sich in letzter Zeit völlig ungeeignete Leute daran gemacht haben, biologische Präparate, sogenannte „Trocken-Biologie“, für den Schulgebrauch herzustellen und zu vertreiben, deren Ausführung die absolute Unkenntnis der Hersteller nicht nur in bezug auf die Technik derartiger Präparate, sondern besonders auch der darzustellenden Tiere selbst (Falter, Raupen, Puppen und Schmarotzer) bewies. Ein solches Treiben kann nicht scharf genug gebrandmarkt werden, ist es doch geeignet, den hohen Ruf, den Deutschland in wissenschaftlicher Beziehung genießt, zu untergraben, zumal die Betreffenden sich besonders an das Ausland zu wenden scheinen. Die Folgen zeigen sich schon jetzt, indem in Holland ein Regierungserlaß verbreitet wurde dahingehend, nichts mehr von deutschen Firmen zu kaufen.“

Es lagen uns zur Prüfung zwei solche Präparate von C. pomonella vor, deren geradezu unglaubliche Beschaffenheit die Entrüstung darüber vollständig rechtfertigte. Da der Vertrieb solcher Schundware auch in Deutschland begonnen hat, so richten wir an alle unsere Mitglieder, besonders an die Herren Lehrer, auch im Ausland, die Bitte, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten und unserer Vereinsleitung Mitteilung zukommen zu lassen, wenn sie dergleichen gekauft oder gesehen haben, damit Gelgenheit gegeben ist, mit allen Mitteln dagegen vorzugehen.“

Wird von uns ganz energisch unterstützt.

Die Red. des Entom. Jahrbuchs.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [1926](#)

Autor(en)/Author(s): Bandermann Franz

Artikel/Article: [Ein Frauenleben im Dienste der Wissenschaft. 73-74](#)